

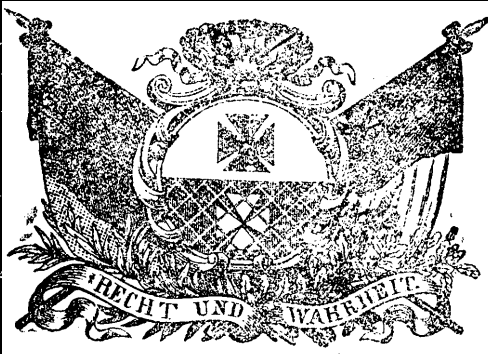
Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Kunst. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuche und -Angebote, Stellungsgefuche und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Ankündigungen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Witz in Elbing.

Nr. 209.

Elbing, Sonnabend

5. 7. September 1889.

41. Jahrg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 5. September.

Nach dem „Hamb. Cour.“ sollen an den Grundzügen für die Steuerreform durch den Wechsel im Finanzministerium nicht alterirt werden die Selbststeinschätzung des einkommensteuerpflichtigen Einkommens und die Entlastung der durch die hohen Verbrauchsabgaben stärker belasteten ärmeren Klassen und Gemeinden. Nur über die Art der Selbststeinschätzung herrscht in den leitenden Kreisen Meinungsverschiedenheit.

Nach der „Kreuztg.“ verlautet aus Zanzibar, daß dem Hauptmann Wisman die Gesandtschaft ausgingen ist und daß er auf neue Zusendung aus Deutschland warten muß. Es wäre danach nicht auffällig, wenn der mehrmals angefordigte Zug nach dem Innern in der Richtung auf Mpwapa jetzt noch nicht gemacht würde.

Von der Absicht der Einbringung eines neuen Wehrgesetzes soll zwar nach den „Hamb. Nachr.“ vorläufig nicht die Rede sein. Dann aber stellt das Kartellblatt Betrachtungen an, die auf nichts Anderes als eine Bestätigung der bereits gebrauchten Meldung hinauslaufen. Das Hamburger Blatt zweifelt nicht daran, daß unsere Heeresleitung seit dem Tage der Annahme des französischen Gesetzes, also dem 15. Juli d. J., mit der neuen Lage gerechnet hat, daß sie über die zu ergreifenden Gegenmaßregeln völlig im Klaren ist, ja daß diese im Entwurf fertig sein müssen.

Gegen die Selbststeinschätzung macht die „Kreuztg.“, die sich im Prinzip dafür erklärt hatte, nun doch allerlei Bedenken geltend, namentlich soweit es sich um die Ausdehnung des Prinzips auf die Landwirtschaft handelt. Es sei so gut wie unmöglich, den landwirtschaftlichen Ertrag im Voraus zu schätzen; es mangle vielfach noch an einer auch nur annähernd genügenden Buchführung, auf Grund deren allein eine richtige Schätzung des wirklichen Einkommens möglich sei. Diese Gründe sind oft wiederholt und oft widerlegt worden. Was den andern Beruf und Erwerbszweigen recht ist, daß sollte der Landwirtschaft billig sein. Fehlt es an einer „auch nur annähernd genügenden Buchführung“, so wird gerade die Selbststeinschätzung zu einer heillosen Schule der Ordnung und Selbstkontrolle für die Landwirthe werden, die sich dann an eine geregelte Geschäftsführung gewöhnen müssen.

Die Erhebungen über die Verhältnisse der Landgemeinden und Gutsbezirke, deren Ergebnisse als Grundlage für ein Landgemeindeordnungsgesetz dienen sollen, scheinen noch nicht zum Abschluß gelangt zu sein. Neuerdings haben, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, die Landräthe in

höherem Auftrage verschiedenes statistische Material von den Gemeinden und Gutsbezirken eingefordert.

Nach einer Mittheilung des „Frankf. Cour.“ will der Reichstagsabgeordnete Kröber, der einzige Vertreter der Volkspartei im Reichstage, für die nächsten Reichstagswahlen nicht wieder kandidiren. Gesundheitliche und sonstige persönliche Gründe werden als für diesen Entschluß maßgebend bezeichnet.

Der Reichstagsabg. v. Reden ist auf der Jagd durch einen Schrotschuß ins Gesicht schwer verletzt worden.

Die Feststellung der Nachsteuer in den seit dem 15. October v. J. angeschlossenen Gebietszweilen Bremens und Hamburgs, Preußens und Oldenburgs hat sehr viele Schwierigkeiten gemacht und ist erst jetzt beendet. Der Gesamtbeitrag derselben ist auf 13,510,213 Mk. festgestellt worden, und zwar entfallen hiervon 7,025,674 Mk. auf Hamburg und 5,164,374 Mk. auf Preußen. Die Nachsteuer wird nicht an die Reichskasse abgeliefert, sondern verbleibt vertragsmäßig den genannten Staaten.

Der mit der Aufsicht der Fabriken in Berlin, Charlottenburg und dessen nächster Umgebung betraute Gewerberath v. Stülpnagel hat einen interessanten Bericht über den Stand der Industrie in dem ihm unterstellten Bezirke erstattet. Als er 1874 sein Amt übernahm, fand er 1206 gewerbliche Anlagen vor, jetzt sind 4659 derselben vorhanden. 1874 waren 64,510 Arbeiter in den Anlagen beschäftigt, jetzt sind es 133,631. Auf 1000 Arbeiter kommen 42 jugendliche, auf 1000 weibliche 56. Die Zahl der beschäftigten Kinder beträgt 140, es kommt also auf 1000 Arbeiter ein Kind. In sämtlichen Betrieben kamen 1888 2540 Unfälle vor, und zwar waren bei 45,2 pCt. derselben die Arbeiter selbst schuld.

Selbst ein Kartellblatt, der „Oberschl. Anz.“, befürchtet Unruhen, wenn das Schweineeinfuhrverbot noch acht Tage aufrecht erhalten wird. Der Bestand an schlachtreifen Schweinen reichte höchstens noch bis Mitte der Woche. Nachdem der Preis für das Pfund Fleisch an einzelnen Orten auf 70 Pfennig gestiegen, weigerten sich die Fleischer, den Grunderwerb weiter zu creditiren, weil der Lohn derselben für solche Preise nicht ausreiche.

Wie der „Hamb. Korresp.“ erfährt, ist man in Regierungskreisen mit der Frage beschäftigt, ob es sich empfiehlt, in Deutschland nach dem Vorgange anderer Länder eine einheitliche Zeitrechnung einzuführen. Anscheinend haben die Unzuträglichkeiten, welche mit unserer jetzigen Rechnung nach der sogenannten mittleren Ortszeit namentlich für den Eisenbahnverkehr verbunden sind, den Anstoß hierzu gegeben. Die süddeutschen Bundesstaaten besitzen bereits jeder für sich eine einheitliche Zeitrechnung: Bayern rechnet nach Münchener, Württemberg nach Stuttgarter,

Baden nach Karlsruher Zeit, im übrigen Deutschland enthalten die für das Publikum bestimmten Fahrpläne und Kursbücher die unter sich verschiedenen Ortszeiten aller einzelnen Stationen, wogegen die Dienstfahrpläne der Eisenbahnverwaltungen meist nach Berliner Zeit aufgestellt sind. Dieser Zustand ist unangenehm für die Pünktlichkeit und Sicherheit des Eisenbahnbetriebes nachtheilig. Für das reisende Publikum führt der stete Wechsel in der Zeitrechnung von einer Station zur andern Unbequemlichkeiten mit sich.

* **Ratibor**, 5. Sept. Der „Anzeiger“ kündigt ein milderes Verfahren betreffs der Schweineeinfuhr an.

* **Sörlitz**, 5. Sept. Die Fleischlieferanten für die städtischen Anstalten mehrerer schlesischer Städte beantragten bei den Stadtbehörden für die Dauer des Schweineeinfuhrverbotes Erhöhung der Fleischlieferungspreise.

* **Halle a. S.**, 5. Sept. Die Arbeiten des 4. allgemeinen deutschen Bergmannstages wurden heute Vormittag in der Aula der Universität durch den Berghauptmann Freiherrn v. d. Seyden-Runsch eröffnet. Nachdem derselbe zum Vorsitzenden ernannt worden, begrüßte Oberpräsident v. Wolff Namens der königlichen Staatsregierung die Versammlung und sprach seine Freude darüber aus, daß der Bergmannstag in der Provinz Sachsen abgehalten werde. Oberbürgermeister Staube bewillkommnete die Herren im Namen der Stadt und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf.

* **München**, 5. Sept. Durch ein Dekret des Prinzregenten, von Oberstdorf, 3. September datirt, wird der Landtag auf den 28. d. Mts. einberufen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Salzburg, 5. Sept. Die Landesausstellung ist heute durch den Ackerbauminister Grafen Falkenhayn feierlich eröffnet worden. Der Präsident des Ausstellungs-Comités, Hofrath Pienbacher, hielt die Eröffnungsrede, welche mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß.

England. London, 4. Sept. Das Kriegsministerium hat beschlossen, ein neues Fort zum Schutze der Themse und Meadway Einfahrt bei Speernez zu bauen. Das Fort soll mit zwei 10zölligen 30 Tonnen schweren Kanonen und zwei 6zölligen 5 Tonnen schweren Geschützen ausgerüstet werden. — Das indische Heer ist durch das Anwerben der einheimischen Fürsten, bei der Grenzverteidigung mitzuwirken, um 27,000 Mann Infanterie und Kavallerie, 16 Bataillone, 2 Maxim-Geschütze und ein 1000 Ponies und 500 Kameele zählendes Transportcorps verstärkt.

London, 5. Sept. Nach einer Meldung des „Neueren Journ.“ aus Melbourne sind dort

nahezu 4000 Pfund für die streikenden Dockarbeiter Londons gesammelt worden und werden allabendlich Meetings abgehalten, bei welchen Theilnahme = Kundgebungen für die Streikenden stattfinden. Mehrere Kundgebungen erfolgten in Sidney, Brisbane, Adelaide und Hobarttown. — In Folge der zwischen den Besitzern der Themse-Docks und den Streikenden zu Stande gekommenen Vereinbarung haben die Arbeiter heute an mehreren Docks die Arbeit wieder aufgenommen, namentlich auch an der großen „Butlers Wert“, wo zehn Millionen Pfund Thee aufgespeichert sind. Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des allgemeinen Streiks vermehrt sich.

Nach dem gestern mit mehreren Werkstätten getroffenen Abkommen wird heute auf deren Werkstätten die Arbeit zu folgenden Hauptbedingungen aufgenommen: Zahlung von nicht weniger als zwei Schilling für vier Stunden an gelegentliche Hilfsarbeiter; Abschaffung des Contractsystems (Unternehmerarbeit), an dessen Stelle Stückarbeit tritt; Zahlung für Ueberzeit von 6 oder 8 Uhr Abends bis 6 oder 8 Uhr Morgens; Zahlung von sechs Pence an dauernde Arbeiter für die Stunde, Mittagssejzenz nicht miteingerechnet. Die Lichterarbeiter dürfen indes die Arbeit nicht aufnehmen. Das Abkommen ist insofern wichtig, als es dazu angethan ist, den Arbeitern neuen Muth einzufloßen; wenn auch die Zahl derjenigen, die sofort Beschäftigung finden, vorläufig noch sehr beschränkt sein dürfte, so wird doch die sich hin und wieder zeigende Neigung, die Arbeit zu dem alten Lohnsage wieder aufzunehmen, dadurch zurückgedrängt werden. — Laut Meldung aus Schanghai ist die Errichtung einer Telegraphenlinie von Peking nach der russischen Grenzstadt Niachta in Sibirien energisch in Angriff genommen; diese Verbindung mit dem russischen Telegraphennetz wird eine wesentliche Herabminderung der Depeschengebühren zur Folge haben.

Frankreich. Paris, 5. Sept. Der hiesige Stadtrath empfing gestern die italienischen Ausstellungsreisenden im Stadthause. Auf eine Begrüßung des Vorsitzenden Chantemes erwiderte der Abgeordnete Imbriani: „Man thue was man wolle, das Bindniß der beiden Völker (des italienischen und französischen Volkes) wird man nicht zerstoren können. Sie vertreten den lateinischen Gedanken, den man vergebens ersticken möchte. Sie haben ihn schon einmal zusammen vertheilt, sie werden ihn zum Triumph zu verhelfen wissen. Ihre dreifarbenen Fahnen, beide in Revolutionen geboren, sind bestimmt, gemeinsam bei der Eroberung der natürlichen Grenzen beider Völker zu wehen und Freiheit und Gerechtigkeit zu erkämpfen.“

Serbien. Belgrad, 4. Sept. Die hiesigen Regierungsblätter veröffentlichen heute eine offiziöse Mittheilung, wonach die Königin in der zweiten Septemberwoche hier eintreffen wird. Sie fügt hinzu,

Dorini.

Nach dem Englischen von Victor Blüthgen.

Naßbrud verboten.

Lindenstadt liegt an einem malerischen, von waldigen Bergen und rebenbewachsenen Hügeln begrenzten Ufer des alten sagenreichen Rheinstromes. Das kleine freundliche Städtchen führt mit Recht seinen Namen, man könnte glauben, daß die alten, ehrwürdig dreifachwandigen Linden, deren undurchdringliches Blättergewölbe den saubergehaltenen Riedweg längs des Flusses von beiden Seiten beschattet, bei der Taufe des Städtchens Bevatter gestanden. Die friedlichen, aber lebenslustigen Bewohner dieses Fleckchens Erde blicken auch mit ganz besonderem Stolz auf ihre „Esplanade“, eifersüchtig über die Bindengardisten wachend, obgleich es uns scheinen möchte, als ob diese Zeugen einer grauen Vorzeit vermöge ihrer eigenen Kraft und Unantastbarkeit einer solchen zärtlichen Besorgung kaum bedürften.

Es ist ein herrlicher, balsamischer Abend. Die Sonne ist eben im Begriff, ihren großen, glänzenden Feuerball in die flutenden Tinten der Wolken in einem wundervollen Reichthum von Licht und Farbe harmonisch zurückzuziehen. Die Spitzen der jungen Berge sind durch die sanfterötheten Nebel verleierte, und aus der Ferne hört man hier und da das frohliche Lachen und Singen der von der Feldarbeit heimkehrenden Landleute. Es ist ein unheimlich anziehendes Idyll, ein Bild von solchem Farbenreichtum und natürlicher Harmonie, daß für dessen Wiedergabe die Kunst eines Malers ohnmächtig erscheint.

Ein junger Mann schlendert müßig unter dem dämmerigen Schatten der Linden, den Dampf einer feindustenden Havana achtlos in die von einem leisen Abendhauch bewegte Luft blasend. Seinem Wesen, das eine natürliche Nonchalance verräth, sieht man es an, daß er zu den Bevorzugten des Lebens gehört und auf der schönen weiten Welt keine weiteren und auf der schönen weiten Welt keine weiteren Pflichten zu erfüllen hat, als zu leben und dieses Leben zu genießen. Seine hohe, etwas hagere Gestalt, ein schmales, mit hellblonden Haupt- und ebenfoltem dünnen Barthaar umrahmtes Gesicht, aus dem solchen dünnen Barthaar sorglos in die Welt hineinblicken, zwei lichtblaue Augen sorglos in die Welt hineinblicken, sowie der fremdartige Schnitt seiner hellen Kleidung lassen uns in ihm einen Engländer vermuthen, wenn gleich er mit etwas größerem Interesse, wie man es gleich den blonden Söhnen Albions unwillkürlich nachzählt,

die Schönheiten der Natur und das glänzende Schauspiel des Sonnenunterganges beobachtet.

Aloys Pratt ist Maler und hat das Glück, gänzlich unabhängig zu sein. Schon als Kind früh vernünftig, besaß er außer einem Onkel — einem alten Hagestolz — weder Freunde noch Verwandte. In der lieblosen Atmosphäre dieses mürrischen und excentrischen Mannes sah er die Jahre der Jugend an sich vorüberziehen, und als der alte Maler es eines Morgens vergessen hatte, wieder zum Leben zu erwachen, hatte sich der glückliche Erbe und angehende Künstler mit Niemand weiter über die nicht unbedeutende Hinterlassenschaft und seine Zukunftspläne zu berathen, als nur mit seinem eigenen Ich. An ein zurückgezogenes, geräuschloses Leben gewöhnt, kam es ihm nicht in den Sinn — wie andere jungen Leute im Besitz solcher Mittel es gethan haben würden — das Leben in rauschenden Vergnügungen oder abenteuerlichen Reisen zu genießen, sondern er zog es vor, in der Einsamkeit, zwanglos und nur seinen momentanen Neigungen Rechnung tragend, der unter solchen Umständen nicht unangelegenen Pflicht „zu leben“, Genüge zu thun. So war er nach Lindenstadt gekommen.

Hier hatte der junge Künstler ein dulces dominiun gefunden. In diesem irdischen Paradiese beschloß er zu leben und zu sterben; hier sollte ihm ein ruhiges, beglücktes Leben erblühen, ungestört und ungehindert von den Sorgen und Anrufen der Außenwelt.

Und wenn er je einer Abwechslung oder der Geselligkeit bedurfte — Lindenstadt bot dergleichen hinreichend, wobei Aloys Pratt noch nicht einmal die in ziemlicher Majorität vorhandenen Schönen des Städtchens in Betracht zog; weit genüßreicher schien ihm ein guter Vorrath von Cigarren und ungleich nothwendiger für ein beglücktes Leben, und da er dafür Sorge getragen, Geiz ihn auch nicht quälte, so konnte er sich sagen, daß er für seine Zwecke wohl kein schöneres Plätzchen hätte finden können, wie eben Lindenstadt. Aloys Pratt betrieb dies innerlich, als die brillanten Farben der abgehenden Sonne allmählich am Himmel verblühen und die leisen Schatten der Abenddämmerung sich schweigend über die Landschaft breiteten.

Ein silbernes Lachen an seiner Seite erweckte ihn aus seiner beglückten Träumerei, und ein wohlgefälliges Rächeln erhellte sein Gesicht bei dem Ton einer kleinen Stimme — „Papa Englisch!“ „Ah! mein Eschen-Möbel“, hast Du mich wiedergefunden?“ sagte er, sich zu einem kleinen Mädchen mit glänzenden

blauen Augen und üppigem goldenen Wellenhaar herabneigend und es in seine Arme schließend.

Es ist ein liebliches Kind von etwa drei Sommern, und von fast zerbrechlicher Form. Der phantastische Trübel, in den es geleidet ist: rothes Kleidchen mit goldenen Bordüren und ausgezackten weißen Klanten — bedürfte zu seiner Ergänzung nur noch kleiner silberner Glöckchen, um in der kleinen eine Elfe erblicken zu lassen.

Die runden Wachsarmen sind um des jungen Künstlers Hals geschlungen, und wieder ertönt dieselbe silberne Stimme in Kinderfranzösisch, „Mein englisch Papa, ich bin Dir gut!“ — „Sehen Sie, sagte ich es Ihnen nicht, Monsieur?“ Sie ist ganz für Sie eingenommen, ganz in Sie verliebt. Mir, ihrem Vater gegenüber, ist sie stumpf, ohne Wärme, Parbleu! Wären Sie nicht ein so vortheillicher Mensch, es würde mir das unerträglich sein!“

Die Worte klangen traurig und trübe, und der sie gesprochen, war ein langer, hagerer Mann, ein Franzose, dessen gebräunter Teint kaum im Stande war, in dem genialen Gesicht die Spuren eines tiefen, seelischen und vielleicht auch physischen Leidens zu verbeden.

„Bah! Triste“, jagte der junge Maler etwas geradezu, „was Sie sich für sonderbare Ideen in den Kopf setzen!“ Und wie um ein weiteres Eingehen auf dieses Thema zu verhindern, setzte er hinzu: „Waren Sie vorhin Zeuge des herrlichen Sonnenunterganges? Es war superbe, magnifique!“ „Nein, ich war nicht so glücklich!“ Der Ton ist unaussprechlich traurig, resignirt. „Ich bedaure es“, fuhr der Franzose fort, während seine dunklen, feuchtschimmernden Augen träumend in die Ferne starren, „die Sonne ist untergegangen — meine ist im Begriff zu sinken; Monsieur, ich werde sie niemals wiedersehen!“

Aloys Pratt blickte erstaunt auf den Sprecher. „Was, zum Teufel, ist denn mit Ihnen?“ rief er aus. „Sind Sie toll?“ Und dann zurückhaltend in seiner Sprache: „Triste, Sie sind der wunderlichste Mensch, den ich je gesehen habe!“ „Ach! Wenn Sie dieselbe Sprache sprächen, wie die Leute dieses Plazes, auf dem zu leben — zu sterben ich vom Schicksal verdammt bin, so würde ich es so gut verstehen, wie Ihr schreckliches Englisch?“ — „Ich meine, daß dieser plötzliche Trübsinn mir unerklärlich ist, Mr. Triste. Sagen Sie mir, kann ich irgend etwas thun, um diese grauen Gepesten von Ihnen zu scheuchen? Hier, nehmen Sie eine Cigarre, ich finde darin ein unsehlbares Gegengift gegen Grillen,

Hypochondrie und ähnliche Krankheiten der Lungenweile.“

Der Franzose betrachtete mit einer Art melancholischen Heißhunger die ihm dargebotene Cigarre. „Merci Monsieur, sehr verbunden“, sagte er, das Kraut von der Cigarre seines Freundes in Brand sendend, „wollen wir nicht eine Pant auffuchen?“

Es waren hübsche, ländliche Rasenplätze in regelmäßigen Zwischenräumen auf der Promenade errichtet und auf einer derselben, nur etliche Dutzend Schritte vom Wasser entfernt, ließen sich die beiden Männer nieder. Die süße, trauliche Dämmerstunde ist vollends hereingebrochen. Die Luft ist saftig und wohlriechend, wie die Atmosphäre des Myrian Olympus, und die Hügel und Berge in ihrem magischen Schleier, die Erhabenheit des dunkelstuhenden Stromes, sowie das lauschige, stille Plätzchen — dies ist geeignet, ein Gefühl der Erfurcht und Scheu zu erwecken, das die Sprache veranlaßt, die Unterhaltung in dem leiseren hörbaren Ton zu führen.

Die kleine Elfe klammert sich mit zärtlichen Gebärden an des jungen Künstlers Hals, ihr kleines, rosiges Gesichtchen an das seine pressend. „Monsieur“, begann der unglückliche Franzose, „Monsieur, sind Sie ein Fatalist?“ „Fatalist? Nein, das ganz sicher nicht.“ „Auch ich nicht — bis heute; aber“ — hier sank die Stimme zu einem heiseren Flüsterton herab — „meine Frau, meine verstorbene Dorini, ich sah sie diesen Nachmittag, sah sie vor nur zwei Stunden auf meiner traurigen Dachstube, gerade wie ich an meines Kindes Vortrat beschäftigt war. Sie winkte mir zu, wie solche Geister thun und dann — lachen Sie nicht, Monsieur, Sie können sich darauf verlassen — dann verschwand sie vor meinen sichtlichem Augen, ehe ich mich noch von meinem Schrecken erholt hatte. Das ist noch nicht Alles. Ein fremder Einfluß, so eine Art von Magnetismus, der von der Erscheinung ausging, erfüllte meine Seele mit dem unwiderstehlichen Wunsche, diesem irdischen, den Geist gefangen haltenden Gefängniß zu entfliehen. Seitdem fühle ich an meinem Körper ein fremdes Ding, — eine separate Existenz, die ich nicht fortzuschaffen vermag. Ich bin noch überwältigt, denn meine Seele, d. h. mein Geist — ich selbst — bin noch nicht frei, aber ich werde frei werden. Es ist ein Zwillingsgesicht, der mich bisher bewohnt, — der meines todtten Weibes, mit dem ich so lange glücklich vereinigt war, und der meinige. Daher das Verlangen und Sehnen, dieser Welt zu entfliehen. Glauben Sie mir, Mr. Pratt, mein Gesicht ist befiegt!“ (Fortsetzung folgt.)

die Königin beabsichtigt dabei von ihrem Rechte als serbische Staatsbürgerin Gebrauch zu machen.

Griechenland. Athen, 5. Sept. Neuesten Meldungen aus Areta zu Folge haben die türkischen Truppen die Provinz Selina besetzt, ohne Widerstand zu finden, ebenso auch die Umgegend von Rhetymno. Die Insurgenten haben sich zurückgezogen und wird die völlige Unterwerfung derselben demnächst erwartet.

Hof und Gesellschaft.

* **Potsdam**, 5. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin haben um 1 Uhr 30 Minuten mittelst Sonderzuges von der Wildpartstation die Reise nach Dresden angetreten.

* **Dresden**, 5. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind, von dem Prinzen Albrecht, Prinz-Regenten von Braunschweig, begleitet, heute Abend 5½ Uhr hier eingetroffen und auf dem prachtvoll geschmückten Leipziger Bahnhofe vom König und der Königin, vom Prinzen Georg sowie von dem Prinzen Leopold von Bayern, dem Fürsten Reuß j. L. und dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar empfangen worden. Zum Empfang waren außerdem daselbst anwesend: die ganze Generalität, sämtliche Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, die fremdherrlichen Officiere und die Spitzen aller Behörden. Von der bei dem Bahnhofe angelagerten Volksmenge wurden Ihre Majestäten mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Nachdem der Kaiser die auf dem Bahnhofe aufgestellte Ehrencompagnie entlang geschritten war, begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften mit dem Gefolge zu Wagen nach dem königlichen Schlosse. Auf der vom Bahnhofe bis zum königlichen Schlosse hergeführten Festschleife bildeten die Vereine, die Schulen und die Corporationen Spalier. Am Kaiser-Wilhelms-Platz richtete der Oberbürgermeister Dr. Stübgen, umgeben von den städtischen Behörden und den dazu ausgewählten Ehrenjungfrauen, folgende Bewillkommungs- und Jubiläumsworte an Ihre Majestäten: „Zum ersten Male betreten Ew. Majestät das getreue Sachsenland, um freundschaftlichen Blicks Heerschau zu halten. Die Bürgererschaft der Stadt Dresden ist gleich dem ihr über Alles theueren königlichen Herrn des Landes erfüllt von der frohen Zuversicht, daß die sächsischen Regimenter sich von Neuem als eine schlagfertige und starke Behr des Vaterlandes erweisen werden. Mit Freuden werden sie dem Rufe Ew. Majestät folgen, wenn je des Reiches Feinde die Erhaltung des Friedens unmöglich machen sollten. Der Lorbeer wird im gerechten Kampfe Ew. Majestät nicht fehlen. Heute aber, da wir in Ew. Majestät den vornehmsten und mächtigsten Schirmherrn des Friedens benehmen, und da Ew. Majestät zu unserer höchsten Freude mit Ihrer Majestät unserer huldreichen Kaiserin hier Allerhöchstherrlichen friedlichen Einzug halten, hant Dresden dort zum Grusse die Königin der Almen und jubelnd erneut die Bürgererschaft das Gelübde der Treue.“ Der Oberbürgermeister schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin. Der Kaiser dankte mit huldvollen Worten, sprach die Freude aus, hier wieder einzutreffen, wo ihm die Erfüllung seiner Pflichten jeder Zeit leicht gemacht werde, und reichte dem Oberbürgermeister die Hand. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt durch die Hauptstraße, über den Neustädter Markt, woselbst 800 Schulkinder eine Gesangshuldigung darbrachten, und über die festlich geschmückte Brücke nach dem königlichen Schlosse. Abends 7 Uhr fand im königlichen Schlosse Familienfest statt, an welcher die hier anwesenden Fürstlichkeiten theilnahmen. Das Gefolge und der Ehrendienst nahmen an der 60 Gebecte zählenden Marichalltafel Platz.

* **Homburg**, 4. Sept. Der Prinz von Wales ist heute Abend nach Ostende abgereist.

— Das deutsche Kaiserpaar wird, wie die „Lombardia“ meldet, am 15. October, Mittags 2 Uhr, in Monza eintreffen, um daselbst vier oder fünf Tage zu verweilen; geplant sind mehrere größere Ausflüge an die italienischen Seen nach Bellagio, Como, Lecco und anderen herrlich gelegenen Orten. Kaiser Wilhelm hat sich besondere Festlichkeiten, die in Aussicht genommen waren, verbeden. Am 21. wird, wenn die Reise nach Griechenland sich überhaupt vollzieht, in Genua die Einschiffung auf der Nacht „Hohenzollern“ nach dem Piraeus erfolgen; auf Wunsch des Kaisers würde dann die Eskorte durch italienische Kriegsschiffe unterbleiben.

Kleines Feuilleton.

* **Berlin**, 4. Sept. Internationales Heim für Damen. Das Unterkommen in Berlin für alleinlebende junge Damen ist unzweifelhaft eine wichtige Frage. Es ist nun in der Hauptstadt ein Institut gegründet worden, welches Lehrerinnen, Erziehenden, wie überhaupt jungen Damen, die es nicht vorziehen, im Hotel zu logiren, gegen einen Monatspreis von 60 Mark einen Aufenthalt gewährt. Das Unternehmen, von einer Vorsteherin geleitet, ist den Damen gern in der Wahl ihrer Wohnungen z. behilflich. Dieses Heim befindet sich Berlin, Kochstraße 52L, SW., Friedrichstadt. — Ueber eine Referendarienfabrik in Berlin erzählt die „Germania“: Wie fabrikmäßig die Vorbereitungen für das Referendarenexamen durch Einpauker stattfinden, konnten vor einigen Jahren in den Sommermonaten die Besucher eines Biergartens des Berliner Nordwestens allgemein beobachten. Zu den Nachmittagsstunden, von 3 Uhr ab, sammelte dort ein „Einpauker“ zwei, drei, ja bis vier Mal, also in der Zeit von 3 bis 6 oder 7 Uhr jedesmal für eine Stunde um sich eine Serie lernbegieriger Jünglinge — es handelte sich hier um das Referendarenexamen — und es wurde dann mit Eifer gepaukt. Es ging wirklich verhältnismäßig ernst zu, wenn auch allerwärts bei einem Glase Bier. Wenn die eine Serie (es bewegte sich die Zahl der Teilnehmer zwischen 4 bis gegen 10) abgefertigt war, hatte sich an einem benachbarten Tische allmählich bereits die „Ablösung“ gesammelt, und der Einpauker setzte sich dann in deren Mitte, um bei der dritten Serie wiederum seinen Platz bei dieser zu nehmen. Kleiner gingen ab und zu, das Publikum an den Nachbarnischen konnte den Leiter des Studiums fast immer, die Aeußerungen der „Schüler“ aber nur theilweise verstehen, weil dieselben, falls man sich nicht „be schlagen“ fühlte, manchmal etwas schüchtern und leise herauskamen. In der Hauptsache aber bestand der Unterricht in dem Vortrage des Einpaukers, der sehr klar und ruhig sprach und dessen Geduld und Lunge bei einer so anhaltenden, eintönigen Thätigkeit man bewundern konnte. Fragen seinerseits wurden sparsam und sehr diskret gestellt und man bemerkte bald, daß er solche Schüler möglichst schonte, welche selbst dann verzagten, wenn ihnen die Antwort so zu sagen auf die Zunge gelegt wurde.

* **Berlin**, 5. Sept. Am Sedantage wurde im Park von Sanssouci ein anständig gekleideter Mann verhaftet, welcher sich trotz aller Abweisungen nicht davon hatte abbringen lassen wollen, im Neuen Palais

Armee und Flotte.

— Von der „eisernen Nation“, welche unsere Soldaten bei sich führen müssen, werden wohl Viele schon gehört haben, aber in was sie besteht, nur wenige von denen wissen, welche nicht Soldaten gewesen sind. Sie besteht aus 125 Gramm Mehl, 25 Gramm Kaffee und 15 Gramm Salz, dazu erhält jeder Mann noch 235 Gramm Fleischkonserven und 400 Gramm Brodzwieback. Letzterer besteht aus lauter kleinen Malzbonbons ähnlichen Stücken und mundet den Soldaten so gut, daß derselbe sich durchaus nicht als „eiserner“ Nation bewähret, sondern vorher aufgebeut wurde. Deshalb wird derselbe jetzt in kleinen Beutelnchen vertheilt, welche plombirt sind. Die Plomben zu eröffnen muß befohlen werden, und wer das vorher thut, steht sich der Strafe der Insubordination aus.

Kirche und Schule.

* **Zuckau**, 3. Sept. Heute feierte Herr Hauptlehrer Weinert hier selbst sein 50jähriges Amtsjubiläum. Herr Landrath von Krosigk schmückte ihn mit dem Kronenorden IV. Klasse. Die Lehrer des Karthäuser Kreises erfreuten den Jubilar durch eine funktgemäß angefertigte Adresse, welche Herr Lehrer Strzypkowski-Karthaus verlas, der auch einen Segenswunsch dem Jubilar übergab. Herr Lehrer Lehrke-Meisterswalde begrüßte den Jubilar als Vertreter des Lehrvereins der Danziger Höhe in einer längeren Rede und verabschiedete ein silbernes Vestal. Zahlreiche Freunde und Gönner des Jubilars aus dem Karthäuser Kreise überreichten durch Herrn Fabrikbesitzer Disbars-Ruttkens und Herrn Gutsbesitzer Guth-Glinick ein kunstvoll gearbeitetes, silbernes Caffeeperdic nebst elegant ausgestatteter Adresse. Von den durch einzelne Personen dem Jubilar gewidmeten Andenken müssen wir noch das des Herrn Gutsbesitzers Hoene aus Posen erwähnen, der, sein ehemaliger Privatlehrer, ihm eine wertvolle goldene Remontoir-Uhr nebst goldener Kette spendete.

Jahres-Versammlung des Gustav Adolph-Vereins.

Danzig, 5. Sept. Heute Morgen um 8½ Uhr begann mit dem Gesang eines Liedes in der Johannis-Kirche die zweite öffentliche Versammlung, die wieder eine größere Theilnahme des Publikums gefunden hatte. Die Central-Kassenrechnung für 1887—88 wurde auf Antrag der Revisions-Commission dechargirt. Dem Kassirer und darauf den Revisoren wurde Dank für die Mühe, welche sie sich gegeben, ausgesprochen. Darauf wurden als dem Vorstande angehörige Revisoren auf drei Jahre die Herren Buchhändler Ackermann-Teubner, Bantndirektor Dr. Fiebich und Kaufmann J. L. Schröder, sämtlich zu Leipzig, gewählt. Den Herren, welche bisher dasselbe Amt verwalteten und an der weiteren Führung desselben verhindert sind, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Darauf sprach Herr Divisionspfarrer Dr. Hermens aus Köln als Vertreter der evangelischen Synode Belgiens, von der er Grüße und Dank für die bisherige Unterstützung überbrachte, die sehr dringende Bitte aus, den evangelischen belgischen Gemeinden weiterhin Unterstützung angedeihen zu lassen, namentlich den Gemeinden Solimont-Lalouvière, Kongi, Maria Horbeek und Sertain. Der Vorsitzende ver sprach Verächtlichung des Geschieds. Herr Pfarrer Gorregon zu Frankfurt a. M. bat um Unterstützung der Evangelischen Frankreichs. Es sei anerkannt, eine wie große Bedeutung die Protestanten vor der Niederwerfung derselben in Frankreich gehabt haben. Die jetzige Bedrängnis der Evangelischen daselbst sei groß. Auch diesem Redner sagte der Vorsitzende Verächtlichung zu. Herr Stadtpfarrer Rakel aus Nürnberg überbrachte einen Gruß seiner Gemeinde und schilderte dann das mißliche Verhältnis, das daraus entsteht, daß Confirmanden in der Diapora oft 10—12 Stunden bis zu ihrem Pfarrer zu gehen haben; es werden viele dadurch eine Beute der Katholiken. Man habe 10,000 Mark zur Erbauung eines Confirmandenbaues bereits aufgebracht, und in 8 bis 10 Jahren würde es vielleicht auch gelingen, den Rest aufzubringen. Aber die Zeit dränge, die katholische Agitation sei mächtig und neuerdings besonders verstärkt. Daher thue schnelle Hilfe Noth. Der Vorsitzende sagte sie zu und theilte mit, daß der Verein für innere Mission 50 Mark für diesen Zweck bereit gestellt habe.

Demnach wurde in der Diskussion über den Jahresbericht getreten, in der jedoch nur ein Redner eine kurze Mittheilung machte.

Herr Pfarrer Haas überbrachte den Segenswunsch einiger kleinen Gemeinden in Oesterreich, Schlesien und Währen und schilderte deren Noth; die arme Bevölkerung könne nicht hinreichende Mittel zu den nöthigen Kirchenbauten aufbringen. Die katholische Agitation dagegen scheue nicht einmal das Krankenbett, um die Protestanten ihrem Glauben abwendig zu machen. Nach kurzer Antwort seitens des Vorsitzenden bat Pfarrer Fiedner um Unterstützung der von ihm vertretenen Gesellschaft für Unterstützung Evangelischer im Ausland. Auch diese sagte der Vorsitzende zu. Aus Beirut in Syrien erschien ein Vertreter, um für die bisherige Unterstützung, welche seine Gemeinde bisher bei dem Gustav Adolph-Verein gefunden, zu danken, zugleich auch um solche für weitere Werke zur Pflege des kirchlichen Lebens daselbst zu erbitten. Der Vorsitzende erinnerte an das, was bereits für die dortigen Glaubensbrüder angewendet, versprach aber weiteres, weil jene Gemeinde gewissermaßen eine Missionsanstalt in jener Gegend sei. Dann sprach Herr Konfessionalkatholischer Superintendent Gilsberger aus Königsberg, im Namen des ostpreussischen Konfessionalkatholischen Synodensammlers, zugleich auf die Noth der Evangelischen in der ostpreussischen Diapora hinweisend und Unterstützung nachsuchend. Aus Galizien bat ein Abgesandter gleichfalls um Unterstützung, besonders für die evangelischen Schulen in seinem Lande, die, wenn sie eingehen müßten, den Untergang der Gemeinde nach sich ziehen würden. Die Gemeinden seien zu schwach, den Lehrern ein ausreichendes Gehalt zu zahlen. Der Vorsitzende antwortete, daß Galizien, in dem die evangelische Kirche noch schlimmer als in Posen bestellte sei, dem Verein am Herzen liege. Die evangelische Noth in Oesterreich-Schlesien schilderte ein von dort hergereister Pfarrer. Der Vorsitzende wies in seiner Antwort darauf hin, daß in der That die evangelische Kirche in Galizien und im österreichischen Schlesien eine Knechtsstellung einnehme, die ihrer nicht würdig sei. Für die Gemeinde Sacken, für die Peten im besonderen eintrat, seien bereits 1000 Mark ausgeworfen.

Darauf wurden in den Centralvorstand die Herren Professor Dr. Göschler in Leipzig und Geheimrath Oberjustizrath Johann in Berlin gewählt. Die Liebesgaben, welche demnächst von den Vertretern der einzelnen Hauptvereine sowie für Zweigvereine angemeldet wurden, ergaben die Gesamtsumme von 19,142 Mk. für die liegende Gemeinde, 5556,75 Mk. für die erste und 5345,05 Mk. für die zweite unterliegende Gemeinde. Um die Zuwendung dieser Liebesgabe hatten gebeten die Gemeinden Sipiory in Posen, Waizen in Ungarn, Weisau in Hessen-Darmstadt. Herr Regierungsrath a. D. Schulz aus Breslau referirte über die Gemeinden. Die erste der genannten liegt mitten in einer unfruchtbaren Gegend, als kleiner deutscher Stamm mitten im polnischen Lande. Es ist dort ein Kirchbau nöthig, der auf 31,700 Mk. veranschlagt worden ist; die Liebesgabe würde die Hälfte davon decken. Die evangelische Gemeinde von Waizen, von jeder durch ihre Armut in der Erhaltung ihres Glaubens für ihre Kinder bedroht, will, nachdem ihr der Beifall, den sie bisher benutzt, genommen, eine Kirche errichten. Schon ist sie aber verschuldet und kann die Zinsen ihrer Schuld nicht zahlen, daher wird der Gustav Adolph-Verein um Tilgung der Schuld gebeten. Weisau, erst seit ein paar Jahren als eigene Gemeinde konstituirte, muß sich zur Abhaltung ihrer Gottesdienste in einem niedrigen Hinterraum einer Brauerei versammeln und ist froh, daß ihr für eine hohe Miete der Raum von dem katholischen Besitzer gelassen wird. Sie bittet um Zuwendung der Liebesgabe. In der hierauf abgehaltenen Abstimmung erhielt Weisau mit 85 Stimmen die Majorität, Sipiory erhielt 56, Waizen 4 Stimmen.

Der deputirte Pfarrer von Chemnitz überbrachte noch für die Gemeinde Sipiory, nachdem in deren Namen von dem dort angefertigten Prediger der Dank ausgesprochen worden war, 300 Mark, welche ihm ein Privatmann seiner Stadt zu solchem Zwecke eingehändig hatte. Nach einigen weiteren Verhandlungen wurde über den Ort der im nächsten Jahre abzuhaltenden Haupt-Versammlung debattirt. Einladungen

lagen vor von Mannheim, Heidelberg und Elberfeld. Man entschloß sich für die ersten beiden Städte, und zwar soll in Mannheim die Hauptversammlung stattfinden und in Heidelberg die Nachversammlung. Mit einem längeren Gebet schloß dann Herr Konfessionalkatholischer Vorkanzler aus Posen die 43. Hauptversammlung. Heute Nachmittag 4½ Uhr brachte Herr Superintendent Trümpelmann in der Aula des hiesigen Königl. Gymnasiums sein Lutherfestspiel, dessen im vorigen Jahre in Danzig beabsichtigte Aufführung aus bekannten Gründen unterbleiben mußte, zum Vortrag. Abends 7 Uhr fand sodann im Schützenhaussaale eine Darstellung lebender Bilder aus der Reformationsgeschichte statt. Bereits um 6 Uhr war der große Saal des Schützenhauses in einer Weise gefüllt, daß ein großer Theil der Zuschauer wohl nicht im Stande gewesen ist, die schönen Bilder genau zu sehen und sich an ihnen zu erfreuen. Eine junge Dame in mittelalterlicher Tracht trug in Versen vor jedem Bilde die betreffende Episode aus der Geschichte Westpreußens vor, welche in einem lebenden Bilde dargestellt werden sollte. Das erste Bild brachte eine Scene aus der ersten Reformationsgeschichte Danzigs, in welcher der Prediger Thomas Hoegge vor dem Gertrudenhospital die neue Lehre verkündigte. Das zweite Bild führte die Zuschauer nach Thorn und zeigte die Vertreibung der Protestanten, welche im Frühjahr beim Eisgange erfolgte. Im dritten Bilde wurde die Rückkehr der in Geln als Geiseln zurückgehaltenen Bürger, unter welchen sich auch der Bürgermeister Kleefeld befand, dargestellt. Das vierte Bild spielte in Elbing und brachte den Einzug Gustav Adolfs, der mit fraspirender historischer Treue und Porträthähnlichkeit zur Darstellung gebracht wurde, und seine Begrüßung durch den Rath und die Bürgererschaft. Im fünften Bilde wurde in einer Apoptose der Sieg des Evangeliums in Westpreußen gefeiert. Die Bilder waren mit großem Geschick gruppiert und erregten durch ihre malerische Zusammenstellung den lauten Beifall der Anwesenden. Nach Beendigung der Vorstellung fand noch eine Fortsetzung der öffentlichen Versammlung statt, in welcher namentlich Pastor Fiedner aus Madrid, vielfach durch Beifall unterbrochen, Gelegenheiten hatte, anzehende Schilderungen aus der spanischen Diapora zu geben. — Hieran schloß sich ein geistliches Zusammensein, bei welchem verschiedene Ansprachen auswärtiger Festgäste gehalten wurden. Für den morgigen Vormittag ist eine Besichtigung der Stadt in Aussicht genommen; Nachmittags findet eine gemeinschaftliche Eisenbahnfahrt nach Marienburg bezweck Besichtigung des dortigen Deutschordensschlosses statt. (D. Bl.)

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 8. Sept. Herr W. Wirthschaft in Danzig hat in der ihm in Neufahrwasser gehörigen Marienhütte — früher Dr. Strousbergs Eisenwalzwerk — eine Stärke-Zuder- und Syrup-Fabrik erbaut. Der Betrieb derselben soll noch in diesem Jahre erfolgen. — Der Central-Gewerbeverein für die Provinz Westpreußen wird nach der „D. Z.“ seine diesmalige Jahresversammlung in Danzig abhalten. Die zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten bestimmte Generalversammlung soll am Sonnabend, 21. September, Abends im Gewerbehaus, der öffentliche Gewerbebetag ebendasselbst am Sonntag, 22. September, Mittags abgehalten werden. Auf letzterem soll über die generellen Vorbilder- und Bücherfammlungen des Centralvereins und über den Fortbildungsschul-, insbesondere den Zeichenunterricht, verhandelt und diese Verhandlung durch eine Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln illustriert werden. — Die bei dem vorgestrigen Festgottesdienst in der Trinitatiskirche zu Gunsten des Gustav Adolph-Vereins veranstaltete Collecte hat 478 Mk. und die bei dem getrigen Festgottesdienst in der Marienkirche zu gleichem Zweck abgehaltene Sammlung ca. 800 Mk. ergeben.

* **Zuckau**, 3. Sept. Im Wege der Zwangsvollstreckung wird das Gut Zuckau, im Kreise Karthaus gelegen, am 23. October vor dem königl. Amtsgericht zu Karthaus versteigert werden.

* **Dirschau**, 5. Sept. Einer der Kämpfer von Samoa, Franz Jakob (Sohn des Bierverlegers W. Jakob hier selbst), Obermatrose auf S. S. „Carola“, ist von Aken via Bremerhafen gestern zu einem

dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Bei dem Verhafteten wurden, wie eine Potsdamer Korrespondenz meldet, ein geladener Revolver und ein Hirchfänger gefunden. Anscheinend hat man es hier mit einem Jesuitigen zu thun. — Ein lebensmüdes junges Mädchen, eine 16 Jahre alte Arbeiterin aus der Langenstraße, hat zu einem ganz eigenartigen Mittel gegriffen, um sich ins Jenseits zu befördern. Aus Unmuth darüber, daß sie, ihrer Meinung nach, einen zu geringen Wochenlohn erhalten, verzehrte der Nachmittags am Montag Nachmittag in der elterlichen Wohnung eine Quantität . . . Wotienpulver. Einem schnell hinzugeholfenen Arzte gelang es jedoch, durch geeignete Gegenmittel die Vergiftungsgefahr bei dem jungen Mädchen zu beseitigen und dasselbe am Leben zu erhalten. — Ein kleines, schmuckes Boot, das, ohne von Rudern, Segeln oder Dampf fortbewegt zu werden, doch schnell und auf scheinbar geheimnißvolle Weise vorwärts schob, erregte am Sedantage auf der Spree allgemeine Aufmerksamkeit. Die Lösung des Räthsels war, daß das Fahrzeug durch Elektricität getrieben wurde. Eine kleine Batterie an Bord erzeugte dieselbe und war stark genug, das Boot eine rasche, elegante Fahrt machen zu lassen.

— König Humbert hat, wie die „Stella d' Italia“ meldet, zu seinem Namenstage als Angebinde von unserem Kaiser ein prachtvolles Cigarrenetui erhalten, das auf dem Deckel in feinsten Eiselirung ein Emblem des Dreiebundes trägt. Ein springender Löwe, das Sinnbild der Kraft, überragt die zusammengestellten Wappen von Deutschland, Oesterreich und Italien, welche, von Fahnen umschlungen, sich scharf von dem goldenen Hintergrunde abheben. Auf der anderen Seite befinden sich die Bildnisse der drei Herrscher, alle von sprechender Ähnlichkeit, mit der Inschrift: „Unitis viribus.“ Die prächtige Arbeit entstammt der Werkstatt eines bekannten deutschen Goldarbeiters und wird bei der Feinheit ihrer Ausführung allgemein bewundert.

— Mit der künstlichen Züchtigung von Dramatikern will es, wie das „N. Journ.“ schreibt, allem Anscheine nach der General-Intendant Graf Hochberg nunmehr versuchen. Wie ein Berliner Blatt nämlich meldet, ist dem Gymnasiallehrer Dr. Enwald Kunow in Stargard vom Kultusminister auf Empfehlung des Grafen Hochberg ein Stipendium zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt in Berlin ertheilt, um denselben in die Lage zu versetzen, an den Vorstellungen der vornehmsten Theater der Residenz die Bühnentechnik zu studiren. Nach diesem vierwöchentlichen Studium kann dann das Dichten losgehen.

* **München**, 5. Sept. Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Zuesen gemeldet wird, ist bei der Einweihung einer Unterfunkshütte auf dem Aggensteinberg der Pfarrer Stach aus Pfrenten in Folge Absturzes gestorben. — Heftige Wolkenbrüche haben den Verkehr auf den Holzsträden Vergabnen unterbrochen.

* **Hannover**, 2. Sept. Seit heute früh stehen hier die Zimmergesellen aus, mehrere Hundert an der Zahl. Dieselben fordern für den Tag 4,50 M. Lohn und schriftliche Gewähr, daß dieser Satz in den nächsten zwei Jahren als Mindestlohn gegahlt werde. Auf letztere Bedingung will die Mehrzahl der Meister nicht eingehen. Die Ausschmückungsarbeiten an der Einzugsstraße des Kaisers ruhen in Folge des Ausstandes fast gänzlich. Die feiernden Arbeiter durchziehen in Trupps zu Fuß und in Droschken die Stadt. In der Bevölkerung finden die Leute mit ihren Forderungen keine Theilnahme.

— Im Jahre 1811 flog die 30 Meter vom Molo San Carlo bei Triest verankerte französische Fregatte „Danae“ aus bisher unbekanntem Ursachen mit der gesammten Besatzung in die Luft. Der Commandant des Kriegsschiffes hatte auf dem Lande einem Feste beigewohnt und war gerade im Begriffe, mit seinem Boote an das Schiff anzulegen, als die Katastrophe erfolgte. Ueber die Ursachen dieser Katastrophe waren damals zahlreiche Versionen verbreitet, von welchen die verbreitetste wissen wollte, es liege ein furchtbares Verbrechen vor, um den Haub des Schahes der „Danae“, einer großen, mit unschätzbarem Schmutz gefüllten Kaffeke, Eigentum einer hohen französischen Dame, zu verbergen. Andere behaupteten, ein betrunkener Matrose habe die That aus Rache begangen. Die „Danae“ ruht seitdem auf dem Meeresgrunde und über der ganzen Geschichte schwebt noch das tiefste Dunkel. Jetzt hat ein Consortium von Tauchern die Concession erhalten, nach dem Schiffe und seinen Schätzen forschen zu dürfen. Das Consortium ist seit mehreren Monaten an der Arbeit: es wurde bisher eine größere Anzahl Waffen, Utensilien und Münzen gehoben, von welchen mehrere einen bedeutenden Werth repräsentiren sollen. Mehr wenigen Tagen wurde ein größerer Theil des Schiffsrumpfes entdeckt, allein alle Versuche, denselben zu heben, blieben erfolglos. In den nächsten Tagen wird der Torso mittelst See-Minnen in kleinere Theile zerlegt werden, die man leichter heben zu können hofft.

— Der Selbstmörder mit der Cigarette. In Böskau bei Wien wurden am Montag früh, unmittelbar nach Beendigung der Kurmusik, die Passanten

der Waldwiese durch eine heftige Detonation erschreckt. Ein Mann hatte sich auf der Waldwiese aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf gejagt und ging mit der Kugel im Kopfe und blutüberströmtem Gesichte bis zum Schloßplatz, gefolgt von einer hundertköpfigen Menschenmenge. Auf dem Schloßplatz kam dem Selbstmörder-Candidaten ein Arzt entgegen und legte dem Unglücklichen einen Nothverband an. Während die Wunde sondirt und verbunden wurde, bat der Mann mit der Kugel im Kopfe den Arzt um eine Cigarette. Sie wurde ihm gereicht, der Mann steckte sie in Brand und rauchte nun ganz gemüthlich. Der Arzt erklärte die Kopfwunde des Verletzten als lebensgefährlich und ließ ihn ins Spital transportiren. Der Unglückliche ist der Schuhmacher Joseph Heller aus Baden.

— Kanubauten in Merw. In Colorado, Utah und Kalifornien sind in den letzten Jahren große Strecken wüsten Landes durch künstliche Bewässerung in überaus fruchtbare Landstriche verwandelt worden. Der russische Zar hat davon gehört und zwei Sachverständige hingeschickt, welche die Anlagen und die Erfolge der Bewässerung genau prüfen sollen. Er will nämlich das Gebiet von Merw, welches seinen Privatbesitzungen einberleibt worden ist, wieder zu dem machen, was es im Alterthum gewesen ist. Die künstlichen Wasserläufe, die vor Jahrhunderten die herrliche Dase Merw schufen und von den tartarischen Horden zerstört wurden, sollen zum Vortheile der kaiserlichen Kasse wieder hergestellt werden.

— Zur Statiistik des Eiffelthurmes. Aus Paris wird dem „Pester Lloyd“ vom 30. August gemeldet: Die Artikel, welche bereits — pro und contra — über den Eiffelthurm geschrieben worden sind, würden — paltemweise übereinander gelegt — die Höhe von 300 Metern weit übersteigen, doch alle Erwartungen übertrifft der materielle Erfolg des Eiffelthurm-Unternehmens. Am beredtesten ist wohl das Faktum, daß die mit einem Kapital von 5,100,000 Francs gegründete Aktiengesellschaft des Eiffelthurmes schon bekannt giebt, an ihren Kassen werde nunmehr das dritte Fünftel des Aktienkapitals zurückgezahlt. Man hat bei dieser Gelegenheit berechnet, dieses Kapital in 255,000 Napoleons aufeinander geschichtet, würde eine goldene Säule von gerade 300 Metern ergeben. Passionirten „Treppen-Zählern“ sei die betreffende Mühe hiermit erspart, da man bereits genau weiß, daß alle Stufen vom Fuße des Thurmes bis zu dessen Gipfel die revolutionäre Ziffer: 1793 ergeben. Auf guten Glauben hinzunehmen ist dagegen die gewöhnlichen Touristen nicht kontrollirbare

längerer Besuch bei seinen Eltern angekommen. Dem jungen Mann scheint das afrikanische Klima recht gut bekommen zu sein. (N. D. Z.)

* **Vöbau**, 4. Sept. Vor Kurzem ist ein Gemeindevorsteher des Kreises Vöbau von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis verurtheilt worden, weil er auf der zur vorjährigen Landtags-Wahl aufgestellten Urwählerliste amtlich bescheinigt hatte, daß diese Liste — wie vorgeschrieben — drei Tage lang öffentlich ausgelegt hätte und daß die öffentliche Auslegung vorher in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht worden wäre, während die Liste in der That an dem Tage, von welchem die Bescheinigung der öffentlichen Auslegung datirt, noch gar nicht aufgestellt war, sondern erst angefertigt wurde, als die kostenpflichtige Abholung verfügt wurde.

* **Caasfeld**, 4. Sept. Gestern fand die Detachementsübung nördlich von Caasfeld zwischen Br. Mark und Woyden statt. Bei dem feindlichen Zusammentreffen der Regimenter Friedrich I. und 128 wurde ersteres durch Caasfeld zurückgeworfen und steht jetzt südöstlich der Stadt bis nach Jäskendorf hin; von dem letzteren stehen 1½ Bataillone und der Regimentsstab in der Stadt selbst, die übrigen in Kluppen und Umgegend. Der Brigadefstab befindet sich in Mosen. Heute ist Ruhetag. Die Bewohner der Stadt werden durch das Concertieren der Kapelle des 128. Regiments auf unserem schönen Marktplatz beim Appell angenehm unterhalten und erfreuen sich an dem lange ungewohnten soldatischen Treiben. Mosen wurde heute mit der Stadt telegraphisch verbunden. Morgen früh rückt das Regiment über Kluppen nach Mosen und es wird das Zusammentreffen mit dem Feinde vermuthlich bei Gr. Hanswalde stattfinden. Das Wetter ist kühl und trocken. (D. Z.)

* **Mühlhausen**, 4. Sept. Die Jagd auf Rebhühner ist zwar ergiebiger als im vorigen Jahre, doch hat man auf eine bessere Beute gerechnet. Es sind, wie sich herausstellte, doch zu wenig Vögel da. Die Preise sind dementsprechend auch recht hohe. Die hiesigen Wildhändler zahlen 70—75 Pf. pro Stück.

* **Königsberg**. Im verfloffenen Monat ist der Nothfleischkonsum in der hiesigen Stadt infolge der durch die Grenzperre erhöhten Preise für Schweinefleisch zc. ein erheblich stärkerer geworden, denn es wurden im verfloffenen Monat 328 Pferde hieselbst geschlachtet, während die gewöhnliche Durchschnittszahl sich auf 266 pro Monat beläuft.

* **Königsberg**, 5. Sept. Der Hauptmann im Generalstabe, Herr von Kasper, hat heute (Donnerstag) auf dem Mandovterrain in Folge Sturzes mit dem Pferde einen Bruch beider Beine erlitten. Der Verunglückte langte nachmittags mit der Bahn an und wurde von seiner Gemahlin und dem Herrn Stadtkommandanten, Generalleutnant von Fischer, auf dem Bahnhofe in Empfang genommen. (N. D. Z.)

* **Gumbinnen**, 4. Sept. In Wiesbaden ist am 1. d. M. der Reichstagsabgeordnete Albert v. Sperber, Rittergutsbesitzer auf Statiden und Gerstücken, im Alter von nicht ganz 53 Jahren verstorben. Derselbe hat seit zehn Jahren den Wahlkreis Ragnit-Pillkallen (Gumbinnen 2) im Reichstag vertreten.

* **Angerburg**, 3. Sept. In unserem Kreise liegt, wie man der „N. S. Ztg.“ schreibt, eine Ortschaft Gronden, welche noch nicht separirt ist. Die acht Wirthe des Dorfes bewirthschaften den Landcomplex des Dorfes nebst dem dazu gehörigen Walde gemeinschaftlich und leben dabei im schönsten Einkommen. Durch Verträge, welche auf dem hiesigen Amtsgericht niedergelegt sind, ist Kauf und Verkauf der Wirtschaften sowie alles andere vollständig geregelt.

stark windig, kühl, Regenschauer, strichweise Gewitter mit Hagel bei lebhaften Winden. Nachts sehr kühl.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 6. September.

* [Zum Director der hiesigen Gas- und Wasserwerke] war von dem Magistrat und der Stadtvertretung der Ingenieur Augustin in Danzig mit der Bedingung gewählt, daß derselbe zunächst ein Probejahr zu leisten habe. Der Gewählte hat jedoch diese Bedingung abgelehnt und gleich definitive Anstellung gewünscht. Da der Magistrat auf diese Forderung nicht eingegangen ist, wird die Stelle öffentlich ausgeschrieben werden.

* [Kometer-Concert.] Wir machen noch einmal auf die Vergünstigung aufmerksam, welche die Königl. Bahnverwaltung zu dem Sonntag stattfindenden Kometer-Concert gewährt hat, nämlich zu dem 12,23 Uhr Mittags von hier abgehenden Zuge Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeit zum Preise von 1,20 Mk. Diejenigen, welche außer dem Chor von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, müssen bis Sonntag, den 7., Mittags 12 Uhr, im Bureau des Justizrath Heurich, Alter Markt 2, ihre Bestellungen abgeben und dort das Fahrgeleit auch sofort entrichten. Dieselben erhalten ihre Billets am Sonntag von 12 Uhr ab auf dem Bahnhofsperron am Ausgang eingehändigt. — Die Marienburg-Mawlauer Bahn gewährt zum Kometer-Concert am 8. September auf allen ihren Stationen Rückfahrkarten nach Marienburg zum einfachen Fahrpreise.

* [Vorbereiter Schweiz.] Wie alljährlich, so soll auch in diesem Sommer und zwar Sonntag, den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ein gemeinsamer Ausflug durch die herrlichen Partien der Vorbereiter Schweiz stattfinden. Alle, welchen diese Ausflüge noch von früher im Gedächtniß sind, werden nicht verfehlen, sich auch an der jetzigen Partie zu betheiligen. Öffentlich wird auch das Wetter dem Unternehmen günstig sein.

* [Molkerei.] Der zur Molkerei auf dem Mühlendam gehörige große Speicher ist jetzt an die für ihn bestimmte Stelle gerückt, die anderen Bauten daselbst werden rüstig gefördert, so daß die Eröffnung zum 15. October cr. erwartet wird.

* [Gutverkauf.] Das Grundstück des Herrn Friedr. Treppenauer in Fürstenwerder, ca. 4½ Jufen culm. groß, ist mit vollem Inventar und dem ganzen Einkunfts für den Preis von 121,500 M. in den Besitz des Herrn Johannes Schulz aus Einlage bei Danzig übergegangen.

* [Die mechanische Sechselei] ist für die dortige Gegend der Nieder- und angrenzenden Straßen eine große Wohlthat. Täglich wandern viele Centner Rohmaterial in die Häuser der dort wohnenden Familien, um durch Zerzupfen und Befreien von größeren Unreinlichkeiten dasselbe für die Maschine brauchbar zu machen. An dieser Arbeit betheiligen sich Frauen und Kinder, welche für den Centner 1 Mark Accordlohn erhalten.

* [Das Schwanken der Schlußwagen] in den schnell fahrenden Eisenbahnhöfen hat die Bahnbewirtschaftung zu nachstehender Anordnung veranlaßt: Es sind nur solche Wagen als letzte in die Züge einzustellen, welche sich besonders bezüglich der Achsen, Räder, Lager und Federn in vollständigem gutem Zustande befinden; ferner sind die letzten Wagen fest zu kupplern, auch ist beim Herabfahren auf starkem Gefälle rechtzeitig zu bremsen. Die Stations- und die Revisionsbeamten der Zugstationen haben den Zustand sowie die Kupplung der letzten Wagen genau zu prüfen, die Zugführer sowie die übrigen Fahrbeamten haben die Schlußwagen so viel wie möglich im Auge zu behalten und der Station sofort Meldung zu machen, wenn der Gang des letzten Wagens ein unruhiger ist oder wenn Klagen der darin fahrenden Reisenden laut werden. Die Station hat den betreffenden Wagen nötigenfalls der Werkstätte zur Prüfung oder Reparatur zuzuführen. Vielfach ist das Schwanken der Wagen lediglich der mangelhaften Geleiselage zuzuschreiben; die Bahnmeister werden daher angewiesen, auf gute Geleislage fortwährend ihr Augenmerk zu richten.

* [Schankconcessionsertheilung.] In der Person des Pächters des Etablissements „Lora“ wird binnen Kurzem wiederum eine Veränderung eintreten, indem Frau Paula Schulz ihren Miethsvertrag an Fräulein Johanna Gabriel von hier abgetreten haben soll. Der Genannte ist, wie wir erfahren, auch bereits die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirtschaft für das fragliche Lokal ertheilt worden, und wird dieselbe jedenfalls unter der bewährten Leitung des Herrn Witt das Geschäft fortführen.

* [Getreideernte.] Die Ernte ist noch immer nicht ganz beendet. Am Orunau herum sieht man noch recht viel Hafer stehen, stellenweise sogar noch auf dem Halme. Heute hoffte man viel einfahren zu können. Der Regenmieschlag in letzter Nacht wird es jedoch unmöglich machen. Es ist somit kaum die Zeit abzusehen, da der Landmann alle Ernteträger sicher geborgen haben wird. Er hat sich deswegen schon mit Sorgen um die Winterbestellung zu tragen, zu welcher die Zeit bereits drängt.

* [Ein neues Mittel gegen den Schnupfen.] Man schüttele einen Theelöffel voll gestoßenen Kampfers in ein Wasserglas und übergieße denselben mit kochendem Wasser. Die nun sich entwickelnden Dämpfe braucht man bloß 5 Minuten lang durch die Nase einzuathmen, um das lästige Uebel los zu werden. Besonders wirksam ist dieses Mittel, wenn der Schnupfen sich im sog. trockenen Stadium befindet. Eine Wiederholung ist selten nötig. Nur gebrauche man die Vorsicht, die Dämpfe nicht durch den Mund einzuathmen. Um diese nicht etwa schädliche, jedoch unwirksame Art der Anwendung auszuschließen, thut man gut, folgenden Kunstgriff zu gebrauchen. Man reiße einer Düse die Spitze soweit ab, daß die Oeffnung gerade für die fragliche Nase paßt, hütle das Papier auf das besagte Glas und stecke die Nase in die Oeffnung. Das Verfahren ist gewiß praktisch.

* [Manöver-Schaden.] Die diesjährige Ernte war eine verhältnißmäßig baldige und deshalb erfolgte die Neubestellung der Felder früher als sonst. Dieser Umstand wird den Steuerzahlern ganz gehörig in denbeutel schneiden, denn der an dieser Neubestellung durch die Manöver verursachte Schaden muß natürlich mit vergütet werden. Uebrigens sind Vorsehungen getroffen, daß das Verfahren beim Abfahren und Bezahlen der Manöverschäden ein weniger schwerfälliges als früher sein wird und die Abhängigkeit geringer wie sonst abgehen, die Leute aber früher wie sonst zu ihrem Gelde kommen werden.

* [Die Mordel.] Jener schwarze, saltige Pilz, der hundertfach auf den Tafeln vorgelegt wird, ist, wie Michow's Archiv“ mittheilt, durch Professor Pöhlisch in Breslau als gefährlicher Giftträger entlarvt worden. Nur ganz eigentümlichen Verhältnissen ist es zu danken, daß sie bis jetzt als eine ganz harmlose Speise betrachtet wurde. Unter gewissen Bedingungen ist sie es auch. Bekanntlich enthält die Mordel in den zahlreichen Falten und Fältchen ihres Körpers eine große Menge Sand. Dieser Thatsache ist es zuzuschreiben, daß das Gift nicht zur Wirkung kommt. Um nämlich diesen Sand zu entfernen, wird der Pilz wiederholt mit kaltem Wasser gewaschen und mehrfach mit heißem Wasser aufgeschüttelt. Dieses Aufschütteln entfernt aber eben den Giftstoff aus der Mordel. Versuche an Thieren, besonders an Hunden, haben gezeigt, daß sowohl die rohe Mordel, wie auch das Wasser, in dem sie aufgeschüttelt war, ein starkes Gift enthalten. Die Brühe vom Aufschütteln der Mordeln, in der das Gift ist, muß daher sofort weggeschöpft werden. Waschen in kaltem Wasser hilft wenig, Uebergießen von kochendem nur ungenügend. Ein mehrmaliges Aufschütteln der Pilze ist notwendig. Gedörrte Mordeln sind erst vom vierten Monat an unschädlich. Die abgekochte Mordel kann nach wie vor ohne Schaden genossen werden.

* [Ein Selbstmordversuch] unternahm heute Vormittag der in der Langen Hinterstraße wohnhafte Privatsecretär S. Die gegen den Kopf abgefeuerte Revolverkugel blieb in der Schädeldgegend im Gehirn stecken und wurde S. zwar noch lebend, aber schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

* [Ermittelt.] Am Montag Nachmittag war ein der auf dem Innern Mühlendam gepflanzten Lindenbäumchen durch Messerschritte beschädigt. Der Thäter soll in dem Sohne eines hiesigen Wärders ermittelt sein. Ferner ist der Thäter des am Sonntag Abend in der Wasserstraße schwer verletzten auswärtigen Arbeiters in der Person eines dort wohnhaften mehrfach bestraften Menschen ermittelt worden.

es zu danken, daß sie bis jetzt als eine ganz harmlose Speise betrachtet wurde. Unter gewissen Bedingungen ist sie es auch. Bekanntlich enthält die Mordel in den zahlreichen Falten und Fältchen ihres Körpers eine große Menge Sand. Dieser Thatsache ist es zuzuschreiben, daß das Gift nicht zur Wirkung kommt. Um nämlich diesen Sand zu entfernen, wird der Pilz wiederholt mit kaltem Wasser gewaschen und mehrfach mit heißem Wasser aufgeschüttelt. Dieses Aufschütteln entfernt aber eben den Giftstoff aus der Mordel. Versuche an Thieren, besonders an Hunden, haben gezeigt, daß sowohl die rohe Mordel, wie auch das Wasser, in dem sie aufgeschüttelt war, ein starkes Gift enthalten. Die Brühe vom Aufschütteln der Mordeln, in der das Gift ist, muß daher sofort weggeschöpft werden. Waschen in kaltem Wasser hilft wenig, Uebergießen von kochendem nur ungenügend. Ein mehrmaliges Aufschütteln der Pilze ist notwendig. Gedörrte Mordeln sind erst vom vierten Monat an unschädlich. Die abgekochte Mordel kann nach wie vor ohne Schaden genossen werden.

* [Tod durch Unmäßigkeit.] In vergangener Woche vertilgte der wegen Körperverletzung im Danziger Centralgefängniß eine Strafe verbüßende Wilhelm Koslowki aus Ohra, welcher wegen seines ganz außergewöhnlichen Appetites bei seinen Mitgefangenen allgemeine Heiterkeit zu erregen pflegte, fünf Portionen Mittagessen, das aus grauem Erbsen bestand. Die Folge davon war ein bedeutender Durst, den K. mit Wasser stillte. Nach ungefähr 24 Stunden starb derselbe nach furchtbaren Schmerzen im Unterleibe, die schließlich das Sprengen einer vor Jahr und Tag zugenähten, von einem Messerschneitte herverührenden Wunde zur Folge hatten.

* [Cinen Selbstmordversuch] unternahm heute Vormittag der in der Langen Hinterstraße wohnhafte Privatsecretär S. Die gegen den Kopf abgefeuerte Revolverkugel blieb in der Schädeldgegend im Gehirn stecken und wurde S. zwar noch lebend, aber schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

* [Ermittelt.] Am Montag Nachmittag war ein der auf dem Innern Mühlendam gepflanzten Lindenbäumchen durch Messerschritte beschädigt. Der Thäter soll in dem Sohne eines hiesigen Wärders ermittelt sein. Ferner ist der Thäter des am Sonntag Abend in der Wasserstraße schwer verletzten auswärtigen Arbeiters in der Person eines dort wohnhaften mehrfach bestraften Menschen ermittelt worden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **München**, 5. Sept. Die Generalversammlung der Deutschen Schillerstiftung hat Weimar zum künftigen Vorort gewählt.

SS Zwei eigenartige, reizende Romane: „Das Gedicht“ von A. G. von Suttner und „Unglückselige Theesunden“ von Hans Wachenhusen bringt das neueste (24.) Heft (Preis nur 50 Pf.) der Großfoli-Ausgabe von „Meber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Ebenso unterhaltend wie amüsant geschrieben ist das Pariser Lebensbild: „Ein Talent ohne Frack“ von Olga Wolbrück, dem sich eine Reihe von gediegenen Artikeln anschließen, von welchen wir hier nur hervorheben wollen: „Ein Ausflug nach Paris“, „Literarische Plaudereien über französische Literatur“, „Berichtigung der Mameluken im Jahre 1811“, die „Nordlandsfahrt Kaiser Wilhelms“ sowie dessen „Besuch in England“, „Athen“ von E. de Jodor, „Die Zugspitze, der höchste Gipfel des deutschen Reiches“ von Lily Willigerod. Mit glänzenden, künstlerisch bedeutenden Illustrationen ist das Heft in bekannter Weise aufs reichste ausgestattet und sie gestalten dasselbe in Verbindung mit dem ausserlesenen textlichen Inhalt zu einem Ganzen feinsten Art.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Nordhausen**, 4. Sept. Der frühere hiesige Redacteur Kühne und Schriftsteller Dr. Venete-Berlin waren der Majestätsbeleidigung angeklagt, welche durch einen Artikel der „Nordhäuser Zeitung“, „über Gefferten und den Reichstag“ verübt sein sollte. Die Strafkammer hat indeß die Angeklagten freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte acht und vier Monate Gefängniß beantragt. Rechtsanwalt Munkel-Berlin führte die Vertheidigung.

Telegramme.

Freiburg i. Br., 5. Sept. Der gestern hier zusammengetretene Kongreß der deutschen Strafanstaltsbeamten war von etwa 150 Theilnehmern besucht und hat unter dem Vorsitze d. S. Ministerialrath v. Jagemann (Karlsruhe) und Staatsrath Knechtlin (Stuttgart) seine Verhandlungen zu Ende geführt. Die Beratungen betrafen die Behandlung der Untersuchungsgefangenen, das Haftsystem für jugendliche Verbrecher, die Vorbildung der Aufseher, sowie die Vorbildung zu dem höheren Gefängnisdienst, die Begehung der Sonntagsfeier und die Abstufung der Strafe für Zuchthaus und Gefängniß.

London, 5. Sept. In einer von den Streikenden heute Nachmittag abgehaltenen und sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde von dem Führer der Streikenden, Burns, mitgetheilt, daß der durch die Zeichnungen in den letzten 8 Tagen gebildete Unterstühtungsfond für die Streikenden durch die Beisteuer aus Australien auf 7000 Pfund gestiegen sei. Burns fügte hinzu, sobald die Dockgesellschaften in dem entbrannten Kampfe unterlegen seien, werde es sich nicht mehr um einen Lohn von 6 Pence, sondern um einen solchen von 7 Pence per Stunde handeln.

Paris, 6. Sept. Boulanger richtete an Tirard ein Schreiben, worin er verlangt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, und sich verpflichtet, sofort sich zu stellen, sobald der Gerichtshof konstituir ist. Tirard antwortete, daß man in den höheren Kreisen das unparteiische Votum eines militärischen Gerichtshofes fürchte. Er werde alsdann seine Sache dem obersten Richter unterbreiten, der bei den Wahlen am 22. September sein Urtheil sprechen werde.

London, 6. Sept. Chaplin wurde zum Chef des neuen Ressorts für Landwirtschaft mit Sitz im Cabinet ernannt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Spiritusmarkt.
Danzig, 5. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Ob., — bez., pro August loco contingent. 55 Ob., — bez., pro October-Mai 51 1/4 Ob., loco nicht contingent. 35 Ob., October-Mai 2 Ob.
Stettin, 5. Sept. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 56,50, loco mit 70 A. Consumsteuer 56,90 A, pro Septbr.-Octbr. 35,80, pro November-Dezember 35,00 A

Berlin, 6. Sept., 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Feinste.	Cours	5.9.	6.9.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	101,80	101,90	—
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,70	101,70	—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	94,30	94,20	—
Oesterreichische Goldrente	85,20	85,20	—
4 pCt. Ungarische Goldrente	211,50	212,—	—
Russische Banknoten	171,50	171,50	—
Oesterreichische Banknoten	108,—	108,—	—
Deutsche Reichsanleihe	106,90	106,90	—
4 pCt. preussische Consofs	96,80	96,80	—
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	116,—	116,25	—
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammp.	—	—	—

Produkten-Börse.

Cours vom	5.9.	6.9.
Weizen Sept.-Oct.	188,70	189,70
Nov.-Dec.	190,70	192,—
Roggen fall.	—	—
Sept.-Oct.	159,50	159,70
Nov.-Dec.	161,75	161,70
Petroleum loco	24,10	24,10
Rüböl Sept.-Oct.	68,—	68,30
April-Mai	63,60	63,70
Spiritus 70er loco September	37,20	—

Königsberg, 6. Sept. (Von Postatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Matter.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 56,25 A Brief.
Loco nicht contingentirt 36,— " "
September contingentirt 56,— " "
September nicht contingentirt 35,50 " Geld.

Königsberger Productenbörse.

	4. Sept.	5. Sept.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	174,75	174,25	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	144,00	144,00	unverändert.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	121,00	121,00	do.
Hafer, feiner	140,00	140,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,00	128,00	do.

Danzig, den 5. September.
Weizen: Unver. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 160 A, hellf. inländ. 170—173 A, hochb. und glasig inländ. 175—176 A, Termin Sept.-Oct. 126 Pf. zum Transf. 133,50 A, Nov.-Dezbr. 126 Pf. zum Transf. 135,50 A.
Roggen: Unver. Inländischer 145 A, russ. ob. poln. zum Transf. 95 A, per Septbr.-Oktbr. 120 Pf. zum Transf. 96,00 A, per November-Dezember 120 Pf. zum Transf. 98,50 A.
Gerste: Loco kleine inländisch 118 A
Gerste: Loco große inländisch 125 A
Hafer: Loco inl. 132—143 A

Zuckerbericht.

Magdeburg, 5. Sept. Kornzucker exll. 92 %, Rendem. 20,00. Kornzucker exll. 88 %, Rendement —, Kornzucker exll. 75 %, Rendement —, Stetig. — Gem. Raffinade mit Faß 31,50. Melis l. mit Faß —, Tendenz: Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 1000 m. Meereshöhe in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius Grad.	Wetter.
Christiansund	769	WSW	12	Regen
Kopenhagen	770	ONO	11	Nebel
Stockholm	768	W	14	wolkig
Haparanda	762	WSW	12	wolkig.
Petersburg	765	D	11	bedeckt
Moskau	765	WSW	5	wolkig.
Sigt	761	DSD	13	wolkig.
Hamburg	769	D	14	wolkig.
Swinemünde	770	SD	14	wolkig.
Neufahrwasser	770	S	13	bedeckt
Memel	770	WSW	15	bedeckt
Paris	767	N	17	bedeckt
Karlsruhe	765	still	17	bedeckt
Wiesbaden	766	still	17	bedeckt
München	766	still	16	bedeckt
Gemmitz	767	DSD	14	wolkig.
Berlin	769	ND	13	wolkig.
Wien	767	SD	11	wolkig
Breslau	769	SD	10	wolkig.
Mizza	763	DSD	18	wolkig
Triest	764	D	17	Regen

Uebersicht der Witterung.
Bei hohem und sehr gleichmäßig vertheiltem Luftdruck herrscht über ganz Europa sehr schwache Luftbewegung, im Süden aus meist nördlicher und östlicher, im Norden aus meist westlicher Richtung. Nördlich der Linie London-Wien ist das Wetter, außer über Skandinavien, heiter, südlich davon trübe und vielfach neblig. Die Temperatur ist durchschnittlich wenig verändert. In Süddeutschland ist seit gestern viel Regen gefallen, in Kaiserlautern 20, in München 21 mm. Deutsche Seewarte.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 6. Sept. Dampfer Pinus, Capitän Friess, leer von Lübeck.

Meteorologische Barometerstand.

Elbing, 6. Sept., Nachmittags 4 Uhr.

	29	Barometer
Sehr trocken	9	
Vollständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Wiel Regen	6	
Sturm	3	

Wind: D. 13 Gr. Wärme.

Die Kola-Bastillen von Apotheker Georg Dallmann beseitigen sogleich Migräne und nervösen Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen. — Schachtel 1 Mk. bei Apotheker Radtke Brückstr. 19 und Apotheker Haensler in Elbing.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

7. September. Bewölkt mit Sonnenschein, zum Theil bedeckt und trübe mit Regen, warme dunstige Luft, später kühl, zeitweise lebhafter Wind.
8. September. Wolkig bei Sonnenschein, abnehmende Temperatur, zum Theil bedeckt mit Regen, Wind schwach bis frisch; kalte Nacht.
9. September. Veränderlich wolkig, frisch bis

Ziffer der im Eisengebälke vorhandenen Nagellöcher. Es sind deren circa 7 Millionen; die Zahl der Nägel beträgt 2 1/2 Millionen. Am einen „Staub-Schützer“ herzustellen, wie ihn manche Verehrer der „Perle des Markfeldes“ wünschen, bedürfte man 75,000 Meter Stoff. Denn auch solche Schmirren haben die passionierten Statistiker des Giffelhurmes.

* **Christiania**, 5. Sept. Bei Befater, zwischen Trondheim und Ransof, ist eine Flasche mit einer unentdeckten Bleistiftkugel aufgefunden worden, der zufolge S. S. Mimi von Kiel, Kapitän Vöge, am 31. August von Archangel nach Amsterdam gegangen. (Nieder Heinrich Dieberchen in Kiel), im Nördlichen Eismeer gestrandet ist.

— Die Pariser Weltausstellung zählte bis zum 31. August 14,486,471 zahlende Besucher; seit einem Monat ist der Tagesdurchschnitt der zahlenden Besucher 140,000. Am Sonntag wurde die Ausstellung von 233,702 Personen besucht.

— Die Geheimnisse der Tunnel. Außer der Tante und ihrer Nichte sitzt noch ein Herr im Wagen. Tante (nachdem der Zug schon durch mehrere Tunneln gefahren ist, leise): „Mein Kind, jetzt kommt der große Tunnel, Du solltest dich an meine Seite setzen.“ — Nichte: „Ach, Tante, noch ein Tunnel und ich bin verlobt!“

— Poesie und Prosa. „Ach, Sie schreiben einen Brief am Meere — nicht wahr, weil die Poesie des Meeres so anregt?“ — „Das gerade nicht, aber weil der Streifand so in der Nähe ist.“

— Immer Geschäftsleute. Patient: „Ach, ich bin sehr krank!“ — Arzt: „Bester Freund, beruhigen Sie sich, Sie werden hundert Jahre alt.“ Patient: „I, wo wird mich der Himmel mit Hundert nehmen, wenn er mich mit Siebzig haben kann!“

— Verknäppelt. „Wenn Du mir einen Kuß gibst, liebes Weibchen, dann bekomme ich diese Nase.“ — „Einen Kuß? Ist das nicht zu viel verlangt?“ — „Nein, wahrhaftig, jebiel kostet sie mich selber!“

— Mädel (zu ihrem Schatz): „Sei g'scheidt, Seppel, und forder dreißt 800 Mark zur Aussteuer vom Vater, sonst — nimmst Du mich mit!“

— Eine geschmackvolle Grabchrift. Auf dem Friedhofe einer württembergischen Gemeinde befindet sich ein Leichenstein mit folgender Inschrift:

Hier ruht Theresia Feil,
Sie starb in aller Eil,
Von Neustockhöhe fiel sie herab.
Sie fiel in eine Gabel,
Zu großem Lamentabel,
Und fand darin ihr Grab.

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Am Feste Maria Geburt, den 8. Sept.:
 Herr Propst Wagner.
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Dr. Benz.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Fledner aus Madrid.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
 Dienstag, den 10. Septbr. cr., Morgens 8 Uhr:
 Herr Pfarrer Lachner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
 Beichte: Herr Pfarrer Rahn.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Niebes.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Beder.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Heil. Leichnam-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-
 becker.
 Beichte 9 1/2 Uhr.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Memnoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garber.
Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Elbinger Staudes-Amt.
Vom 6. September 1889.
Geburten: Malermeister Carl
 Wölfer 1 S. — Fabrikarbeiter Rudolf
 Werner 1 S. — Fabrikarbeiter August
 Zepp 1 S. — Schlosser Hermann
 Schmidt 1 S.
Aufgebote: Feilenhauer Rudolf
 Malinowski-Elb. mit Auguste Polenz-
 Elbing.
Sterbefälle: Fabrikarbeiter August
 Homann S. todtgeb.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, d. 10. September cr.:
Fahrt
 durch Grünauwästen, über Serpien,
 Rogau und Bomehrendorf nach der
 städtischen Forst
Schönmoor.
 Fahrarten bei unserem Vorsitzenden.
 Abfahrt präcise 1 1/2 Uhr vom
 Theater.
 Der Vorstand.

Bürger-Messource.
Sonntag, den 8. September:
 Nur einmalige und
Abschieds-Soiree
 der allbeliebten
Leipziger
Quartett- u. Concertsänger
Hanke, Zimmermann,
Krause, Hoffmann,
Schadow,
Bansemmer und Franke.
Gänzlich neues Programm.
 Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.
 Willets à 50 Pf. sind im Vorverkauf
 in den Conditoreien der Herren Thiem
 und Mauricio zu haben.

Bellevue.
Sonntag, d. 8. d. M.:
Militär-Concert.

Die Verpachtung
der Synagogenfische
 pro 1889/90 findet von Sonntag,
 den 8. September, Nachm. von
 2-4 Uhr, bei Herrn M. Lands-
 burger statt. Die näheren Bestim-
 mungen des Regulativs sind in der
 Synagoge durch Anschlag bekannt ge-
 macht.
 Elbing, im September 1889.
 Der Vorstand
 der Synagogen-Gemeinde.

Auktion des Leihamts.
 Die Pfandstücke, welche vom 1.
 Juli bis 31. December 1888
 — Nr. 6926 bis Nr. 12,734 —
 bei dem hiesigen Leihamt eingebracht
 sind und verfallen, werden gemäß der
 §§ 17 und 18 des Reglements am
11. November 1889 und an den
 folgenden Tagen in öffentlicher Auktion
 verkauft werden, falls dieselben bis
 zum 9. November cr. nicht einge-
 löst oder prolongirt worden sind.
 Elbing, 6. September 1889.
Das Curatorium des städtischen
Leihamts.

Der Verkauf von Th. Jacoby's großem
Regenschirm-Commissionslager
 aus einer der besten,
renommirtesten Fabriken Berlins
 geschieht genau zu Fabrikpreisen.
Der Mode Rechnung tragend, sind meine Schirme
mit den Neuheiten in hochaparten altdentschen, japa-
schönsten nischen, eisilirten Kunststücken,
 echten Elfenbein-, franz. Horn-, franz. Emaille- und Celluloid-, mit den
 bestbewährtesten **monopolseidenen** und **Gloria-Bezüge**n exquirit aus-
 gestattet.
Gloria-Regenschirme mit gebogenen
 Naturstücken schon für 3,00.
Gloria-Regenschirme mit praktischen
 Celluloid-, Horn-, Bernstein-, Elfen-
 bein-Ringen modern ausgestattet
 schon für 3,50.
Prima englische Gloria = Regen-
 schirme mit hochfeinen eisilirten
 Metall-, franz. Horn-, echten Elfen-
 bein-, geschmackvollen Naturstücken,
 elegantester Ausstattung, Nickel-
 und Goldspitzen, für 4,80—6,00.
Monopol- = Seidene Regenschirme
 auf Paragongestell mit hochele-
 ganten Kunststücken schon für 9,25.
Regenschirme schon v. 1,00 an.
Cöper-Regenschirme mit soliden
 Stücken für 1,45.
Satinett-Regenschirme mit soliden
 Naturstücken für 1,95.
Double = Satinett = Regenschirme,
 praktisch und wasserdicht, mit ge-
 bogenen, dauerhaften Naturstücken,
 englischen Gloden, f. 2,55—2,75.
Germania-Regenschirm,
 bewährtestes Fabrikat, solide und
 praktisch, mit vorzüglichem Nickel-
 und Hornstücken, gebogenen Natur-
 stücken, für 3,25—3,90.
Neu! Germania-Regenschirm: „Wiederfinder“,
 Deutsches Reichspatent! für 3,50.

Elbinger Kirchenchor.
„SAMSON“
 von G. F. Händel:
Sonnabend, den 7. September, Abends 7 Uhr, in der
in Elbing: Bürger-Messource;
in Marienburg: Sonntag, d. 8. September, Nachm. 3 1/4 Uhr,
in Convents-Kemter des Schlosses.
Solisten: Fräulein E. Lickfett (Sopr.) Elbing, Fr. Char-
 lotte Huhn (Alt) Berlin, Frau Emilie Zinger (Sopr.) Br.
 Holland, Herr Heinr. Grahl (Ten.) und Herr Professor Felix
 Schmidt (Bass) Berlin.
Lehrbücher à 10 Pf. und Willets:
 für Elbing à 3 (4 Willets = 10), 2 (4 Willets = 7) und 1 Mk. bei
 Herrn S. Bersuch Nachf.;
 für Marienburg à 3 (4 Willets = 10) und 1 Mk. nur in Herrn L.
 Giesow's Buchhandlung-Marienburg.
Generalprobe Freitag, den 6. Septbr., Abends 8 Uhr, in der
 und Vorzeigung des **Concertbilletts**. Die Mitglieder des Vereins
 zur Förderung erster Musik haben freien Eintritt gegen Vorzeigung
 ihrer Mitgliedsarten.
Theodor Carstenn,
 Cantor zu St. Marien.

Gewerblicher Centralverein der Provinz Westpreußen.
Sonnabend, d. 21. September 1889, Abends 7 1/2 Uhr,
 im großen Saale des Gewerbehause,
 Heil. Geistgasse Nr. 82,
zu Danzig:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1) Thätigkeitsbericht.
 2) Bericht über die Jahresrechnung pro 1. October 1887/88.
 3) Beschlussfassung über die Prüfung der Jahresrechnung pro 1. October
 1888/89.
 4) Feststellung des Stats pro 1. October 1889/90.
 5) Neuwahl zweier Directionsmitglieder für die Jahre 1. October 1889/93
 an Stelle des ausscheidenden Herrn Fabrikbesitzer **Pfannen-**
schmidt (Danzig) und des verstorbenen Herrn Fabrikbesitzer
Horstmann (Br. Stargard).
 6) Etwaige Anträge von Mitgliedern (NB. Dieselben sind bis Montag,
 den 16. d. Mts., der Direction mitzutheilen).

Sonntag, d. 22. September 1889, Vorm. 11 Uhr,
ebendasselbst
IX. Westpreussischer Gewerbetag.
Tages-Ordnung:
 1) Die Einrichtung und Benutzung einer gewerblichen Vorbilder- und
 Bücher-Sammlung des gewerblichen Centralvereins.
 2) Das gewerbliche Fortbildungsschulwesen, insbesondere der gewerbliche
 Zeichenunterricht (unter Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln).
Danzig, den 4. September 1889.
Die Direction.
Hagemann. Ehlers.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
 zwischen
 Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.
 Steffen-Newyork. Hamburg-Havana.
 Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.
 Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck-Elbing, Bruno Voigt-**
 Danzig, Frauengasse Nr. 15. [Nr. 571.]

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
 damit verbunden Maschinen- u. Mühlenbauschule.
 Wtunt, 4. Nov. Vorunt. 7. Oct. Verpflegungsanst. Dir.: G. Haarmann.

Kunststeinfabrik C. Matthias,
Schleusendamm 1,
 empfiehlt **Tröge, Krippen, Röhren** etc.
Lager von Fliesen in verschiedensten Mustern.
Bauzeichnungen und Kostenanschläge werden fachgemäß gefertigt
 durch **Architekt C. Matthias,**
Schleusendamm 1.

Sonntag, d. 8. d. M., Nachm.
3 Uhr, gemeinsamer
Spaziergang
 vom Hirschtruge nach der Dörbeker
 Schweiz.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Hans Kahlweiss.

Tanzunterricht
 von
J. Jettmar
 beginnt in Kurzem.

Reife, süße, ungarische
Weintrauben,
 5 Kilo Mk. 2,70, franco sammt Korb
 gegen Postnachnahme. Gute Anfunft
 garantiert.
Anton Tohr,
 Weinbergbesitzer,
 Werschetz (Süd-Ungarn).

Königlich Ungar.
Landes-Central-Musterkeller.
 (Staatsinstitut.)
 Flaschenweine mit Schutzmarke.
 Prämiirt auf neun Ausstellungen.
Wer unzweifelhaft
echte Ungar-Weine
 p.Fl.incl.
 Herb. Ob.-Ungarwein von Mk. 1,20
 Ung.-Rothwein . . . » » 1,30
 trinken oder in den Verkehr
 bringen will, beziehe solche von
 der Hauptverkaufsstelle
E. Lehmann,
 Weinhandlung,
Elbing, Brückstr. 15.
 Preislistegraten tis und franco.

Neuen Astrachaner Caviar,
nene feinste und seine
Astrachaner Schootenferne,
fetten Räucherlachs
und Conserven in Büchsen
 empfiehlt
Otto Schicht.

Große blaue Weintrauben
 (Schfenaugen),
 ungar. Weintrauben,
 in Original-Körben u. ausgewogen,
 empfiehlt
Otto Schicht.

Eine Kassirerin
 (Buchführung nicht erforderlich)
 verlangt
Johannes Jordan.

Vom Urlaub zurückgekehrt.
Dr. Deutsch,
 Kreisphysikus.

Vorzüglihe Milch ist täg-
 lich Nachmittags 4 1/2 Uhr in Wittenfelde
 im früher Holst'schen Grundstück auch
 in kleineren Quantitäten zu haben.

Ein aufst. junges Mädchen mit
gutem Zeugniß sucht eine Stelle als
 Kindermädchen.
 Neuf. Wühlendamm 47, Hinterhaus.

Ein junges Mädchen,
 welches Vorkenntnisse in dem Geschäft,
 und ein **Lehrmädchen** werden gesucht
 bei
J. F. Kaje.

Ausverkauf.
 Um vor Uebergabe des
Geschäfts das **Waarenlager**
 zu **verkleinern**, verkaufe sämt-
 liche Waaren zum **Kostenpreise**.
Rosa Jablonska.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
 (mit beliebiger Firma bedruckt)
 1000 Stück für 4 Mk.
 Die Post nimmt ohne Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
 Buch- und Accidenz-Druckerei,
 Elbing.

Pianinos, ersten Ranges, von
 380 Mk. an. Ohn. Anz.
 à 15 Mk. monatl. Kostenfreie,
 4 wöchentliche Probenbesand
Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26

4 Hufen 20 Morgen kalm.,
 bei Marienburg gelegen, mit neuen massiv.
 Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, gutem
 leb. und todtm Inventar, voller guter
 Ernte, für 18,000 Thlr. Umstände hal-
 ber sofort zu verkaufen. Näheres bei
J. Heinrichs, Marienburg.

20,000 Mark
 z. 1. Stelle gesucht. Gef. Off. u. v.
B. an d. Exp. d. Ztg.

8000 Mark
 zur II. Stelle hint. **unfändbares**
Baugeld mit **Amortisation** gef.
 Offert. unter **J. H.** an die Expedition
 dieser Zeitung.

Reiferbahn 5 per 1. Oct. 2 Stuben
 m. Zub. z. verm. Näh. daf.

Die Wohnung Fischerstraße 5,
2 Tr., jeben bestens renovirt u. mit
 Wasserleitung, best. aus 3 Zimmern,
 2 hell. Kab. und Küche etc. etc., ist vom
 1. Oct. cr. an ruhige Einw. zu verm.
 Näheres daselbst unten u. Burgstr. 14.

Sch bin willens, mein Grundstück mit
 üb. 2 Mg. Land, wclch. 900 M. Miethe
 bringt, mit 6—700 Thl. Anzahl. billig
 zu verkaufen. Näh. Wasserstr. 91.

Einz. auch mehr. zusammenh. Zimmer
 sofort oder später zu vermieten
 Zunkerstr. 38, 1 Tr., Näh. II.

20 Mark Belohnung,
 wer den Thäter behufs gerichtlicher Ver-
 folgung nachweist, der im Garten Hol-
 länder Chauffee 18b eine Tanne abge-
 schnitten.
C. Warnke.



Haffküstenfahrt.
 Regelmäßige Verbindung mit **Rei-**
mannsfelde-Cadinen.

v. Elbing, | v. Cadin.

Sonntag, 8. Sept.	Vm. 7 U.	Nb. 6 1/2 U.
Dienstag, 10. "	Vm. 10 "	Nb. 6 1/2 "
Mittwoch, 11. "	Vm. 2 "	Nb. 6 1/2 "
Donnerstag, 12. "	Vm. 7 "	Nb. 6 1/2 "
Freitag, 13. "	Vm. 10 "	Nb. 6 1/2 "
Sonnabend, 14. "	Vm. 2 "	Nb. 6 1/2 "

Rückfahrt von Reimannsfelde je 1/2
 Stunde später. **Montag, d. 9. Sept.,**
keine Fahrt.



Fahrplan für
Elbing - Kahlberg.

Sonntag, 8. Sept.	Vm. 9 U.	Nb. 6 U.
Montag, 9. "	Vm. 9 "	Nb. 6 "
Dienstag, 10. "	Vm. 7 1/2 "	Nb. 3 "
Dienstag, 10. "	Vm. 1 "	Nb. 6 "
Mittwoch, 11. "	Vm. 1 "	Nb. 6 "
Donnerst., 12. "	Vm. 9 "	Nb. 4 "
Freitag, 13. "	Vm. 7 1/2 "	Nb. 3 "
Freitag, 13. "	Vm. 1 "	Nb. 6 "
Sonnab., 14. "	Vm. 9 "	Nb. 4 "
Sonntag, 15. "	Vm. 9 "	Nb. 4 "